

Das Comite zur Errichtung eines Schadow-Denkmal.

Als Friedrich Wilhelm von Schadow nach einer ruhm-
vollen Künstlerlaufbahn im Jahre 1862 das Zeitliche geseg-
net hatte, lag es im Hinblick auf seine hohen Verdienste um
die Kunst sehr nahe, ihm an dem Schauplatze seines glän-
zenden Wirkens ein sichtbares Zeichen der Erinnerung zu
errichten.

Aus der grossen Zahl seiner Schüler, Freunde und Ver-
ehrer constituirte sich daher im Jahre 1863 ein Comite, wel-
ches das Ziel bestimmter in's Auge fasste und mit warmer
Begeisterung seine Thätigkeit begann. Wohl erkannten
jene Männer die Schwierigkeiten der Durchführung ihres
Planes, doch die Gewissheit eines endlichen Gelingens hiess
sie nicht zurückschrecken; es beseelte sie ja die Liebe und
Erinnerung für einen grossen Mann.

Und doch mussten sie innehalten in ihrem Streben, denn
wie auch die Zeit für Vieles im Leben eine reinigende Kraft
in sich schliesst, so wirkt sie doch für manche Verhältnisse
in einer oft niederdrückenden Weise. Wie manche Glut er-
kaltet unter diesem Druck!

So auch hier. Die Mittel, welche die Ausführung ein-
des Meisters würdiges Denkmal bedingten, waren nicht un-
bedeutend. Langsam flossen die Beiträge ein, obgleich hohe
und höchste Personen in freudiger Bereitwilligkeit spendeten.

Endlich versiegten die Quellen fast ganz und das Comite sah sich genöthigt, sein Vorhaben in unbestimmte Fernen zu rücken.

Jedoch der einmal ausgestreute edle Samen sollte herrlich emporspriessen und auch zur Reife gedeihen, denn im Jahre 1867, nachdem bereits bei der Akademie eine Bildhauerschule unter Leitung des Professors August Wittig ins Leben getreten war und man in dem Genannten eine ausführende Kraft für das Denkmal gefunden glaubte, nahm das Comite seine Thätigkeit mit Liebe wieder auf. Ein namhafter Beitrag Seitens des Kunstvereins für Rheinland und Westfalen und sonstige Zuwendungen warmer Förderer der Sache hob von Neuem die Hoffnung auf ein Gelingen.

In der That wurde nun Professor Wittig mit dem Entwurf eines Modells betraut und als dasselbe die Anerkennung des Comites fand, ihm die definitive Ausführung übertragen und zugleich nach einer genehmigten Zeichnung des Professors der Bauklasse und Sekretairs der Akademie, E. Giese, der Sockel des Denkmals in den Steinbrüchen zu Bayreuth in Bestellung gegeben.

Der Auftrag an Professor Wittig lautete auf eine Kolossalbüste in Bronze von doppelter Lebensgrösse, während das Postament aus dem vortrefflichen baierischen Syenit und zwar in derselben Werkstatt gefertigt werden sollte, aus welcher jüngst das Luther-Denkmal zu Worms hervorging. Obgleich auch jetzt noch eine bedeutende Summe zur Deckung der Kosten fehlte, so hoffte man doch, dass die Mittel eingehen würden; und schliesslich richteten sich die Blicke des Comites vertrauensvoll nach jener Stelle, bei der stets die Hilfe zu finden ist, nämlich zum Throne unseres grossmüthigen Königs und Herrn.

Während der Ausführung des nun in Auftrag gegebenen Denkmals tauchte aus dem Hintergrunde der Zeitpunkt herauf, an dem vor fünfzig Jahren durch den Willen Seiner Majestät

des Königs Friedrich Wilhelm III. die Kunst-Akademie ins Dasein gerufen wurde. Wohl lag dieser Zeitpunkt noch ferne, doch war es natürlich, dass diejenigen Kreise, welche der Akademie zunächst standen, die Wiederkehr jenes Tages schon fest in's Auge fassten, denn die Erwartungen waren erfüllt, die der in Gott ruhende Königliche Herrscher bei Begründung der Akademie im Herzen trug.

In dankbarer Erinnerung an das Geschenk des hohen Regenten, in voller Würdigung dessen, was die Akademie seitdem errungen und geleistet, lag die Nothwendigkeit, bei der letzteren eine Feier zu veranstalten, die ihres Ruhmes würdig sei.

Dieser Gedanke wurde dem Comite des Schadow-Denk- mals der Hebel zur Erreichung des Zieles, das es sich vor- gesetzt hatte. Hingewiesen auf die Jubelfeier, wurde es ihm klar, dass es keinen besseren Zeitpunkt zur endlichen Fer- tigstellung und Enthüllung des Denkmals gebe, als eben an jenen Tagen, wo die Akademie in ihrer Geschichte durch die Semisäkularfeier sich selbst ein ruhmvolles Denkmal er- richtete.

Aber die Hoffnungen des Comites auf einen vermehr- teren Zufluss von Mitteln waren nicht in Erfüllung gegang- en, und so musste es in seinen Befürchtungen für die recht- zeitige Vollendung des einmal begonnenen Werkes den letzten Weg einschlagen, den es in Ehrfurcht und in einem gewissen berechtigten Stolze zu betreten bisher vermieden hatte.

Durch das Direktorium der Akademie gelangte somit ein Gesuch um Bewilligung der noch fehlenden Summe von 1200 Thlr. zu Händen des Vorsitzenden im Kuratorium der Kunstschule, des Regierungs-Präsidenten v. Kühlwetter und nachdem die Angelegenheit in die Obhut dieses Mannes gegeben war, unterlag es kaum noch einem Zweifel, dass die Wünsche des Comites sich erfüllen würden, denn mit einem

Feuereifer erfasste er die Sache, um sie unter die Munifizenz des Herrn Kultus-Ministers Dr. v. Mühler zu stellen. Seine überzeugende, warme Fürsprache fand bei letzterem ein geneigtes Gehör, was ein einlaufendes zustimmendes Rescript dem ersteren bald bekundete. Die Gewährung der erbetteten Gelder wurde in Aussicht gestellt und nun auch von Seiten des genannten Herrn Ministers die Enthüllung des Schadow-Denkmal's, als mit der Jubelfeier der Akademie eng verbunden, festgehalten, denn das Rescript verlangte eine Angabe jener Summe, welche die Feier des akademischen Jubiläums erfordern würde, um diese zugleich mit dem oben angeführten Betrage von des Königs Majestät zu erbitten.

Nachdem darauf der Bedarf von Seiten des Kuratoriums im Einvernehmen mit dem Direktorium der Akademie nach der hohen Stelle gemeldet war, erfolgte alsbald die Genehmigung beider Anträge durch eine Königliche Ordre an die betreffenden Herren Minister, welche letztere das Kuratorium von der Gnade und dem Wohlwollen unseres Allergnädigsten Königs in Kenntniss setzten.

So wären nun dem Comite für [das Schadow-Denkmal die Sorgen durch die Huld des Königs hinweggenommen. Dankbar und freudig sah es in nächster Zeit seine Mühen gekrönt und mit neuer Kraft konnten Künstler und Steinmetz an dem Werke weiter schaffen, das bestimmt war, den Ruhm eines grossen Mannes der fernsten Zukunft verkörpert zu zeigen.